

Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland

In den gegenwärtigen Auseinandersetzungen über Asylrecht, "Ausländerrecht" und mehr oder weniger offene Grenzen, die sich vor dem Hintergrund tatsächlicher und befürchteter Masseneinwanderungen nach Deutschland abspielen, herrschen häufig unhistorische und eindimensionale Sichtweisen vor. Diese begünstigen Panikmache, Abschottungstendenzen und Fremdenfeindlichkeit. Solcherlei Horizont-verengung fundiert aufzubrechen, ist das Verdienst des von Klaus J. Bade zusammen mit 32 ausgewiesenen WissenschaftlerInnen verfaßten Sammelbandes.

Die erste Hälfte des Buches befaßt sich mit den "Deutschen im Ausland". Von der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Ostsiedlungsbewegung bis zur Aussiedlerbewegung der Gegenwart wird das Leben der AuswanderInnen und ihrer Nachfahren in den Ländern Osteuropas dargestellt. Darauf folgt ein Überblick zur überseeischen Auswanderung Richtung Westen, hauptsächlich in die USA, und dem darauf folgenden Einwanderungsprozeß sowie schließlich ein farbenfrohes Panorama der teilweise nur vorübergehenden Wanderbewegungen von Deutschen ins (west-)europäische Ausland.

Die zweite Hälfte des Buches hat dann die "Fremden in Deutschland" zum Thema. Es ist beispielhaft für die offene Konzeption, daß dabei nicht nur zugewanderte Gruppen, sondern auch die Sinti und Roma als seit langem im deutschen Raum lebende Minderheit exemplarisch einbezogen werden. Wieder spannt sich der Bogen von der Frühen Neuzeit über das Kaiserreich, den Nationalsozialismus und die Weltkriege bis zur unmittelbaren Gegenwart: dem "Paradoxon Bundesrepublik: Einwanderungssituation ohne Einwanderungsland". Ausführlich berichtet wird über die ZwangsarbeiterInnen und "Displaced Persons", die Flüchtlinge und Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges. Die aus der SBZ bzw. DDR "republikflüchtigen" ÜbersiedlerInnen und die AussiedlerInnen in der Bundesrepublik werden entgegen offizieller Lesart hier zurecht

ebenfalls angesprochen. Es ist besonders spannend, daß das Buch zum Ende nicht im sicheren Hafen der Historie verbleibt, sondern explizit Stellung für ein Gesamtkonzept einer Migrations-, Integrations- und Minderheitenpolitik bezieht, welches die Anerkennung der Bundesrepublik als "Einwanderungsland neuen Typs" voraussetzt. Die anregende und grundlegende Diskussion verpufft leider im letzten Beitrag über "Deutschland im Jahre 2030" etwas, in dem zwar die angekündigten Modellrechnungen, aber nicht die gleichfalls versprochenen "Visionen" zu finden sind.

Für alle am Thema Migration Interessierten bringt das Buch eine Fülle von Material, zeigt überraschende historische Parallelen und arbeitet viele Grundmuster von Migrationsproblemen sehr anschaulich heraus. Nicht Migrationstheorie, sondern eine offen und breit angelegte Sozialgeschichtsschreibung bestimmt die meisten Beiträge, die überdies durchgängig gut lesbar geschrieben sind. Mit Überlegung ausgesuchte Abbildungen und Karten verstärken den positiven Eindruck noch. Der Anmerkungsapparat und das Register im Anhang erleichtern das Weiterarbeiten an speziellen Themen. Alltags- und Regionalgeschichtsforschung können vielfältige Anregungen und Ansatzmöglichkeiten finden.

Das Buch hat es verdient zu werden, was ihm auf dem Klappentext der Erstauflage etwas marktschreierisch schon zugeschrieben wird: ein "unentbehrliches Standardwerk". Was unentbehrlich ist, sollte allerdings nicht unerschwinglich sein: Eine preiswerte Taschenbuchausgabe ist ihm wegen seiner Qualität und der Bedeutung des Themas möglichst bald zu wünschen.

Michael Pfléghar, Berlin